

Ladelund und Neuengamme und andere Aktivitäten Verantwortung für die Vergangenheit zu übernehmen, aber selbstkritisch ist festzustellen, daß sie bisher wenig Initiative gezeigt hat, die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus durch Sammlung und Auswertung aller Quellen wachzuhalten. Die historische Forschung ist zu fördern, da bisher die Quellen in den Archiven der Nordelbischen Kirche nur unzulänglich erfaßt und wissenschaftlich ausgewertet worden sind.

#### IV.

Die Synode ruft dazu auf, die Erinnerung an die Verangenheit, insbesondere die Geschichte der Judendiskriminierung und -entrechtung in den ehemaligen Landeskirchen während der Zeit des Nationalsozialismus, wachzuhalten.

Sie bittet die Landeskirche, die Kirchenkreise, Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen der NEK sowie die Universitäten und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Hamburg und Schleswig-Holstein, die kirchliche Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus zu erforschen und zu dokumentieren und sich an der Spurensuche zu beteiligen.

Sie bittet die Kirchenleitung, einen zeitlich befristeten Sonderauftrag auf Honorarbasis beim Nordelbischen Kirchenarchiv zu vergeben oder eine PEP-Stelle zu beantragen. Dabei sollte folgende Zielsetzung verfolgt werden:

- Registrierung und Zusammenstellung aller archivalischen Quellen in den Einrichtungen der Nordelbischen Kirche in einem sachthematischen Inventar,
- Quellenzusammenstellung für eine Ausstellung und Publikation zum Thema „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien während der Zeit des Nationalsozialismus“.

Die Synode erklärt weiterhin ihre Absicht, das Verhältnis von Christen und Juden zu thematisieren. Sie beschließt, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die eine Themensynode „Juden und Christen“ vorbereiten soll.

Wortlaut in: gedrucktes Faltblatt.

#### E.III.63'

#### LANDESKIRCHENRAT DER LIPPISCHEN LANDESKIRCHE

### Erklärung „Gott hält Israel die Treue“ vom 4. November 1998

*Die kurze Erklärung des Landeskirchenrats der Lippischen Landeskirche sieht den tieferen Grund des Versagens der Kirchen gegenüber den Juden in der Zeit des Nationalsozialismus in dem offenen und latenten Antisemitismus, der die*

*christliche Auslegung der Schrift wie auch die Praxis des christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg geprägt hat.*

1 Als jüdische Menschen in Deutschland unter den Augen der Öffentlichkeit und dann von dem Staat selbst diffamiert, ausgegrenzt, vertrieben, gemordet, und als in Deutschland jüdische Synagogen geplündert und verbrannt wurden, fehlte unserer Kirche Einsicht, Mut und Entschlossenheit, sich gegen Unrecht, Willkür, Menschenverachtung und die offene Mißachtung von Gottes Gebot zu stellen. Wiewohl es die Bereitschaft einzelner gab, einzelne jüdische Mitmenschen zu schützen, wiewohl es christliche Stimmen gab, die gegen den Ungeist Zeugnis ablegten, ist unsere Kirche nicht öffentlich und wirksam für die Verfolgten eingetreten.

2 Dieses Versagen hat seinen tieferen Grund darin, daß christliche Auslegung der Heiligen Schrift, daß Theologie und Praxis des christlichen Glaubens anti-jüdische Elemente, offenen und latenten Antisemitismus tradiert und gelebt haben. So fehlte es an der Bereitschaft und Kraft, dem offenen und mörderischen Antisemitismus in diesem Jahrhundert zu widerstreiten. Auch nach dem Krieg hat es lange gedauert, bis das Verhalten der Kirchen und ihrer Einrichtungen gründlich erforscht und ihr Versagen konkret und öffentlich benannt wurde.

3 Im Verständnis Jesu Christi und in der Auslegung der Heiligen Schrift gibt es bleibende und grundlegende Unterschiede zwischen Christen und Juden. Dennoch setzt sich allmählich die Erkenntnis durch, daß christliche Theologie und Glaubensverkündigung im innersten Kern Schaden nehmen, wenn sie nicht auch auf das Glaubenszeugnis Israels hören und die besondere Liebe Gottes zu seinem ersterwählten Volk verschweigen. Nur langsam gelingt es, im Licht des biblischen Zeugnisses das Verhältnis der Kirche zu Israel angemessen zu bestimmen.

4 In der Erfahrung der besonderen Schuld, die Christen und auch unsere Kirche in unserem Land gegenüber den jüdischen Mitmenschen und gegenüber dem Volk Israel insgesamt auf sich geladen haben, und in der theologischen Erkenntnis, die aus dem Hören auf das Zeugnis der Heiligen Schrift im Alten und Neuen Testament erwächst, ist es heute notwendig und an der Zeit, in der Verfassung unserer Kirche dort, wo die Glaubensgrundlagen bekannt werden, festzuhalten, daß Gott dem Volk Israel die Treue hält. Es gilt weiterhin, mit Takt und Aufmerksamkeit um Gespräche und Begegnungen mit Jüdinnen und Juden bemüht zu sein.

Wortlaut in: Verhandlungsbericht über die 9. Tagung der 31. ordentlichen Landessynode am 23. und 24. November 1998.